Skipworth, George Philip

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **85/86 (1925)**

Heft 18

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Moderne Abwasserklärung in Betonringschächten. Ueber eine neuartige Klärgrube, die nicht nur für Einzelhäuser, sondern auch in grossem Umfange für Siedlungen, Krankenhäuser, Bahnhöfe usw. Anwendung gefunden hat, berichtet Reg.-Baumeister R. Mohr, Wiesbaden, in der Stuttgarter „Bauzeitung" vom 22. Juni 1925. Aeltere Hausklärgruben arbeiten nach dem Faulverfahren, das jedoch nicht mehr angewandt wird. Bei andern Klärgruben neuern Datums lagert sich der Schlamm teils auf der Rutschfläche ab, teils bleibt er an der Wasseroberfläche innerhalb des Absitzraums, wodurch eine Infektion des Frischwassers eintritt, da Hausklärgruben nicht dauernd bedient werden können. Bei der von Mohr beschriebenen neuen „OMS"-Klärgrube der Deutschen Abwasser-Reinigungs-Ges. m. b. H., Städtereinigung, Wiesbaden, wird das durch den Absitzraum fliessende Wasser dükerartig durch die Kläranlage geleitet, sodass infolge der vergrösserten Reibungswiderstände einerseits eine Selbstreinigung der Rutschfläche, anderseits eine selbsttätige Ausscheidung nicht allein der Sinkstoffe (wie bei ältern Systemen), sondern auch der Schwimmstoffe in den Schlammraum eintritt. Das Wasser kommt in nicht angefaultem Zustand zum Abfluss; das geklärte Wasser kann somit nötigenfalls in jeden Kanal, Bachlauf oder Sickerschacht eingeführt werden. Der während des Durchflusses durch den Absitzraum sich ausscheidende Schlamm gelangt durch einen untern Schlitz in den innern Frischschlamm-Trichter und erst allmählich, durch einen am Boden befindlichen Schlitz, in den äussern, ringförmigen Schlammfaul- und Zehrungsraum. Infolge allmählicher Wanderung des Schlammes, durch den Ausgleich des äussern und innern Schlammspiegels, wird die nötige Gärung in gesteigertem Masse im äussern Schlammgärungsraum herbeigeführt. Der im innern Trichter liegen bleibende Schlamm fault, wenn er nicht länger liegt, nicht stark an, sodass er als vollwertiges, d. h. stark stickstoffhaltiges Düngmaterial Verwendung finden kann. Legt man hierauf keinen Wert, so lässt man den Schlamm durch die in den Schlammraum hineingebrachten Bewegungen auf beschleunigtem natürlichem Wege ausfaulen.

Eternit-Röhren für Wasser- und Gasleitungen. Unter Bezugnahme auf die in vorletzter Nummer (Seite 201) erschienene Mitteilung über die Ermittlung von Druckverlusten in Eternit-Röhren macht uns die Eternit A.-G., Niederurnen, darauf aufmerksam, dass solche Röhren, die noch in anderer Hinsicht gegenüber den bisher für Wasser- und Gasleitungen verwendeten Röhren Vorteile bieten, von ihrer Schwesterfabrik in Italien hergestellt und im Ausland unter der Marke „Italit"-Röhren bekannt sind. Dem uns zugesandten Prospekt entnehmen wir, dass die Röhren aus konzentrischen Schichten von $^2/_{10}$ mm Dicke bestehen, die während der Bildung auf der Sammelwalze äusserst fest zusammengepresst werden und dadurch so gut untereinander verbunden sind, dass sie eine kompakte homogene Masse darstellen. Das spezifische Gewicht beträgt ungefähr 2,0. Die Röhren sind vollständig zylindrisch, besitzen also weder verstärkten Rand noch Muffe. Zu ihrer Verbindung dienen verschiedene Arten von Kupplungen aus Gusseisen oder Eternit mit Zementeinguss, Blei- oder Kautschuck-Verschluss. Als Knie- und Uebergangstücke müssen solche aus Gusseisen verwendet werden. In den letzten Jahren haben die Eternit-Röhren in Italien eine grosse Verbreitung für Wasserversorgungsanlagen und Kanalisationen gefunden. Für Gasleitungen werden die Eternit-Röhren mit heissem Teer imprägniert, um sie vollkommen gasdicht zu machen. Eternit-Röhren von verschiedenen Durchmessern können in der Fabrik in Niederurnen, sowie in deren Zürcher Verkaufstelle besichtigt werden.

Der Schweizerische Rhone-Rhein-Schiffahrtsverband hielt am 11. Oktober in Yverdon seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Zentralpräsident, Rechtsanwalt Dr. Paul Balmer in Genf, gab einen Rückblick über die Tätigkeit der Gesellschaft. Wir entnehmen diesem, dass der Verband gegenwärtig 2428 Mitglieder zählt. Als neuer Zentralpräsident wurde Stadtpräsident P. Rosset in Lausanne gewählt. Nach Erledigung der geschäftlichen Traktanden sprachen Ing. A. Studer (Neuchâtel) über „Les ports neuchâtelois" und Ing. Charles Borel (Genf) über „L'état actuel du problème technique de la navigation fluviale au point de vue suisse".

Hölzerne Druckleitungen. Die Stadt Gotha hat für ihre Wasserversorgungsanlage die Ausführung einer 9300 m langen Holzrohrleitung von 40 cm lichtem Durchmesser und 7 at Betriebsdruck beschlossen.[1]) Die Gesamtkosten der Zuleitung belaufen sich nach der „Wasserkraft" vom 15. August auf 418000 M., d. h. auf etwa 20% weniger als eine Gussrohrleitung von gleichem Durchmesser. Hn.

Nekrologie.

† George Philip Skipworth. In Bern starb am 22. September 1925 nach langer Krankheit, im Alter von 65 Jahren, George Philip Skipworth, Ingénieur-Conseil der „Compagnie des Freins Westinghouse". Als eine in Eisenbahnfachkreisen bekannte Persönlichkeit, soll auch an dieser Stelle mit einigen Worten seiner gedacht werden.

G. P. SKIPWORTH
MASCHINEN-INGENIEUR
Geb. 1860 Gest. 1925

G. P. Skipworth wuchs in England auf, besuchte die Schulen seiner Heimat und erhielt als junger Ingenieur dort auch seine erste praktische Ausbildung während fünfjähriger Tätigkeit in den Werkstätten der Great Northern Railway. Nachher trat er in die Dienste einer britischen Schiffahrtsgesellschaft, wo sich ihm als Schiffsingenieur während drei Jahren auf Reisen nach Amerika und dem fernen Osten Gelegenheit bot, die weite Welt kennen zu lernen. Nachdem er sich darauf das englische Staatsdiplom als Ingenieur erworben hatte, zog es ihn wieder zum Eisenbahnwesen, und wir finden G. P. Skipworth neuerdings in den Werkstätten der vorerwähnten Bahngesellschaft. Seine erworbene praktische Erfahrung konnte er daraufhin als in England etablierter Lokomotiv-Inspektor für die Staatsbahnen von Queensland nutzbringend verwerten, bis er, einem Rufe als Oberingenieur einer spanischen Eisenbahn- und Hafen-Gesellschaft folgend, sich für vier Jahre dorthin verpflichtete.

Im Jahre 1898 begann G. P. Skipworth seine Tätigkeit bei der Westinghouse-Gesellschaft, um schon zwei Jahre später zum Direktor ihrer Fabrik in Freinville bei Paris ernannt zu werden. In dem damals noch jungen Etablissement konnte nun dessen Leiter seine Fähigkeiten und erworbenen Kenntnisse voll und ganz entfalten und er verstand es auch, das Unternehmen auf leistungsfähige und erfolgreiche Höhe zu bringen. 1905 vertrat G. P. Skipworth die Europäische Westinghouse-Gesellschaft auf dem Internationalen Eisenbahnkongress in Washington; 1908 wurde er Mitglied des Verwaltungsrates und später, in Würdigung seiner ausserordentlichen Fähigkeiten, Delegierter der Gesellschaft mit Sitz in Paris. Er verblieb in dieser Eigenschaft bis 1913, dem Zeitpunkt seiner Uebersiedlung in die Schweiz, um als Ingénieur-Conseil und Direktor die schweizerische Filiale in Bern zu übernehmen. Während des Weltkrieges ernannte ihn die britische Regierung zum Handelsattaché ihrer Gesandtschaft in der Schweiz. Auch hier erfüllte der Verstorbene die an ihn gestellten Aufgaben in ehrenvoller und aufrichtiger Weise.

G. P. Skipworth hat sich während seines Aufenthaltes in der Schweiz einen grossen Bekanntenkreis und zahlreiche Freunde erworben, denen die Liebenswürdigkeit und Geradheit seines Wesens, gepaart mit einem hohen Pflichtgefühl, schon auf erste Begegnung hin, ansprechen musste. Sprach- und weltgewandt, konnte er, mit den reichen Gaben eines Gentleman, sich in allen Lagen zurechtfinden, die ihm sein weiter Wirkungskreis schuf. Nicht nur in der geschäftlichen Konversation, sondern auch im privaten Gespräche war er stets der sympathische Gesellschafter, zu dem sich gerade der hingezogen fühlen musste, dem es vergönnt war, ähnliche

[1]) Vergl. auch „Die Anwendung von hölzernen Druckleitungen" in Norwegen, in Band 76, Seite 101 (28. August 1920). Red.

Erlebnisse und Erfahrungen in der weiten Welt zu einem Gedankenaustausch mitbringen zu können. Besonders seine Freunde und Bekannten vom Eisenbahnfach und der verwandten Industrie betrauern in George Philip Skipworth den liebenswürdigen Menschen und Fachkollegen, dem sie stets ein treues Gedenken bewahren werden. H. A. G.

† Simon Simonett. Der Tod hält in letzter Zeit in den Kreisen unserer Kollegen reiche Ernte. Am 24. Oktober starb in Zürich ganz unerwartet, infolge eines Hirnschlages, im 53. Altersjahre, Ingenieur Simon Simonett. Ein Nachruf mit Bild des geschätzten Kollegen ist uns von befreundeter Seite in Aussicht gestellt.

† Rudolf von Erlach. Nach langem Leiden verschied am 25. Oktober in Spiez, in seinem 65. Altersjahr, alt Regierungsrat Rudolf von Erlach, ehemaliger Kontrollingenieur der Lötschbergbahn. Ein Nachruf wird folgen.

Literatur.

Elektrische Festigkeitslehre. Von Dr.-Ing. *A. Schwaiger*, o. Prof. der Elektrotechnik an der Techn. Hochschule München, Vorstand des Hochspannungs-Laboratoriums. Zweite, vollständig umgearbeitete und erweiterte Auflage des „Lehrbuchs der elektrischen Festigkeit der Isoliermaterialien". Mit 448 Textabbildungen, 9 Tafeln und 10 Tabellen. Berlin 1925. Verlag von Julius Springer. Preis geb. 27 M.

Der ersten, 1919 erschienenen Auflage dieses verdienstvollen Spezialwerks gegenüber, die auf Seite 180 von Band 74 dieser Zeitschrift besprochen wurde, weist die eben erschienene Neuauflage, mit 474 Seiten in grossem Oktavformat, eine Verdreifachung des Umfangs auf, aus der der neue, sprachlich zwar weniger befriedigende, Titel zu erklären ist. Die drei Hauptabschnitte der neuen Auflage behandeln den „Durchschlag", den „Ueberschlag" und „Beispiele aus der Hochspannungstechnik", wobei neben der Berechnung das Experiment in ausreichendem Masse zum Worte kommt. In Bezug auf die für das Experiment grundlegende Prüfanordnung des Plattenkondensators kommt der Verfasser (auf Seite 272 des Buches) zur Feststellung, dass im Grunde genommen diese Prüfvorrichtung die denkbar unsicherste sei. Man ist deshalb überrascht, dass der Verfasser eine Vereinfachung der elektrischen Festigkeitsberechnung dadurch herbeiführen will, dass er mittels sogenannter Ausnutzungsfaktoren angibt, um wieviel eine gegebene Elektrodenanordnung ungünstiger ist, als die Plattenanordnung; wäre zur Aufstellung solcher Ausnutzungsfaktoren als Vergleichsanordnung nicht besser die für das Experiment zuverlässigste gewählt worden? Im weitern ist uns aufgefallen, dass die Verhältnisse der Temperaturverteilung im Innern fester Isolatoren, insbesondere der Hochspannungskabel, nicht in Berücksichtigung gezogen wurden, obwohl durch die 1923 im „Bulletin" des Schweizer. Elektrotechnischen Vereins veröffentlichte Arbeit von *H. Schait* die Wichtigkeit dieser Nebenbedingungen in schärfster Weise festgestellt ist. Mit diesen Bemerkungen möchten wir den Wert des vorliegenden Buchs nicht herabsetzen, sondern lediglich Anregungen für die nächste Auflage geben, die das inhaltreiche und klar geschriebene Werk zweifellos bald aufweisen wird.

Gegenüber der auf schlechtem „Kriegspapier" gedruckten ersten Auflage erfreut die vorzügliche Ausstattung der Neuauflage den Leser umsomehr. Mögen sich recht viele Elektrotechniker den reichen Inhalt des Werks zu Nutze machen. W. K.

Die Wälzlager (Kugel und Rollenlager). Heft 4 der „Einzelkonstruktionen aus dem Maschinenbau". Unter Mitwirkung des Herausgebers (C. Volk) bearbeitet von *H. Behr* und *M. Gohlke*. 126 Seiten mit 250 Textabbildungen. (Zugleich zweite Auflage des von W. Ahrens verfassten Buches „Die Kugellager und ihre Verwendung im Maschinenbau"). Berlin 1925. Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 7,20.

Die bekannten „Einzelkonstruktionen aus dem Maschinenbau" sind aus dem Gedanken hinaus entstanden, dass es — wie Bach schon vor 30 Jahren im Vorwort zur fünften Auflage seines klassischen Werks über Maschinenelemente schrieb — bei der raschen Entwicklung des Maschinenbaues für den Einzelnen unmöglich ist, sich auf allen Gebieten auf dem Laufenden zu halten. Im vorliegenden Heft ist die Teilung noch weiter getrieben, indem Berechnung und Konstruktion, sowie die Verwendung der Wälzlager je von einem Ingenieur bearbeitet wurde. Bei einer so weit getriebenen Spezialisierung kann natürlich eine gründliche Arbeit geleistet werden.

Das Heft, in der bekannt guten Ausstattung des Springer'schen Verlages, mit den klaren Abbildungen, bedarf auch keiner besondern Empfehlung. Dennoch seien einige Wünsche für eine Neuauflage geäussert. Am wenigsten gefällt eigentlich der letzte und grösste Abschnitt, worin auf 53 von den 126 Seiten zahlreiche in Gruppen eingeteilte Anwendungsbeispiele gesammelt sind. Hier wäre es sowohl für den Studierenden als auch für den Konstrukteur sicher nützlicher, wenn die darin enthaltenen Konstruktionsgrundlagen in ähnlicher Weise verarbeitet würden, wie es in so trefflicher Weise bei den „Einbaufehlern" geschehen ist. Im kurz und klar abgefassten ersten Teil wäre es für das Verständnis der Belastungsmöglichkeit der Wälzlager wünschenswert gewesen, auch auf die tatsächlich in der Kugel vorhandenen Spannungen einzutreten. Die ausserordentliche Grösse dieser Spannungen macht es dann leicht erklärlich, warum die in den Kugellager-Katalogen als „*zulässige*" Belastungen angegebenen Werte in Wirklichkeit *Höchstbelastungen*, unter günstigen Verhältnissen sind. Auch die höhere Belastungsfähigkeit des Tonnenlagers gegenüber den zylindrischen Rollenlagern wird dadurch verständlich. Die Ableitung der Drehzahlen der Kugeln und des Käfiges (Seite 7) ist unrichtig. tB.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Das produktive Karbon der Schweizeralpen. XI. Lieferung der Geotechnischen Serie von „Beiträge zur Geologie der Schweiz". Herausgegeben von der Geotechn. Kommission der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft. I. Teil: *Uebersicht und Geschichte des Bergbaues von seinen Anfängen bis Mitte 1917 mit besonderer Berücksichtigung der Anthrazite des Wallis.* Von *Leo Wehrli.* Mit 47 Textfiguren. II. Teil: *Die Walliser Anthrazitlagerstätten und der Walliser Anthrazitbergbau während der Jahre 1917 bis 1924.* Von *Peter Christ.* Mit 15 Tafeln und 36 Textfiguren. Bern 1925. Kommissionsverlag: Geograph. Kartenverlag Bern und Kümmerly & Frey, Bern. Preis geh. I. Teil 15 Fr., II. Teil 20 Fr.

Die schweizerischen Molassekohlen III. XII. Lieferung der Geotechnischen Serie von „Beiträge zur Geologie der Schweiz". Herausgegeben von der Geotechn. Kommission der Schweizer. Naturforschenden Gesellschaft. Nachträge und Ergänzungen zu Lieferungen I und II nebst einem Anhang über Kohlenvorkommen bei Laufenburg und bei Boltigen. Von *Emil Letsch*, *Ernst Kissling* und *Ernst Ritter.* Mit 10 Tafeln und 52 Textfiguren. Bern 1925. Kommissionsverlag wie oben. Preis geh. 10 Fr.

Aprovechamiento de las Energias Naturales. Por *Juan Gelpi Blanco*, Ingeniero Industrial y Licenciado en Ciencias, Profesor de la Escuela de Ingenieros Industriales y del Instituto de Electricidad y Mecánica aplicadas de Barcelona. Estudio descriptivo y razonado de los modernos métodos que la técnica y la economia aconsejan, para el aprovechamiento más perfecto posible de las fuentes naturales de energia. Con más de 100 figuras. Barcelona 1924. Unión Librera de Editores, S. A., Libreria Subirana. 20 pesetas en rústica, y 24 pesetas en tela.

Ergänzungen zur vierten Auflage des Taschenbuches für Bauingenieure betreffend neue deutsche Bestimmungen für den Eisenbau vom Jahre 1925. Von Dr.-Ing. e. h. *Max Foerster*, ord. Professor für Bauingenieurwesen an der Techn. Hochschule Dresden. Berlin 1925. Verlag von Julius Springer. Preis geh. M. 0,60.

Asphalt- und Teerstrassen. (Bituminöse Strassenanlagen). Von *B. J. Kerkhof*, Direktor der Maatschappij Wegenbouw Utrecht. Uebersetzt von *E. Ilse*, Direktor der Wegebau-Gesellschaften in Cassel, Düsseldorf, München, Stuttgart. Mit 10 Abb. auf Tafeln. Berlin 1925. Verlag von Julius Springer. Preis geb. M. 7,50.

Wassermessungen bei Wasserkraftanlagen. Von Dr.-Ing. *L. A. Ott*, Kempten. Mit 15 Abb. Sonderdruck aus Wasserkraft-Jahrbuch 1924. München 1925. Verlag von Richard Pflaum.

Redaktion: CARL JEGHER, GEORGES ZINDEL.
Dianastrasse 5, Zürich 2.

Eidg. Materialprüfungsanstalt an der E. T. H.

Diskussionstag: Samstag, 7. November 1925 in Zürich.

Beginn 10 Uhr im Hörsaal 4b der E. T. H. Schluss 17 Uhr.

1. (Vormittag.) *Theorie und Praxis der elektrischen Lichtbogen-Schweissung.* Referent: Obering. A. Sonderegger, Zürich.
2. (Nachmittag.) *Normen des S. I. A. für Holzbauten.* Ergebnisse der Festigkeitsuntersuchungen an der E. M. P. A. mit Bauholz in den Jahren 1924/25, als Grundlagen für die neuen Normen des S. I. A. Referent: Prof. Dr. M. Roš.

Jedermann, der sich für die Fragen des Materialprüfungswesens interessiert, wird zur Teilnahme eingeladen.

Der Direktor der E. M. P. A.